

EIN ZAUBERMESSER DES MITTLEREN REICHES

von

Hartwig Altenmüller

(mit Tafel 1-4)

In diesem Beitrag wird ein Zauberemesser des Mittleren Reiches vorgestellt, das sich in einer Schweizer Privatsammlung befindet¹. Es wird versucht, die typologische und zeitliche Stellung des Zauberemessers zu bestimmen. Abschließend wird kurz auf die Bedeutung der Zauberemesser eingegangen. Das Problem der Götterwelt der Zauberemesser bleibt ausgeklammert.

1. BESCHREIBUNG DES ZAUBERMESSERS DER SCHWEIZER PRIVATSAMMLUNG

1.1. Das Material.

Das Zauberemesser besteht, wie generell die meisten Exemplare dieser Gattung², aus dem Elfenbein des unteren Eckzahns des Nilpferds, der für die Verwendung als Zauberemesser der Länge nach in zwei Hälften gespalten worden ist. Das Elfenbein des hier behandelten Exemplars stammt

¹ Das Zauberemesser ist mir durch James F. Romano, Brooklyn Museum, bekannt gemacht worden, dem ich sehr herzlich für diesen Hinweis danke. Dem Besitzer des Zauberemessers gilt mein Dank für die Publikationserlaubnis, für die Überlassung von Photomaterial und für Auskünfte auf Fragen zum Zauberemesser. Die Zeichnungen zu Abb. 1 und 3 fertigte Jan Lindemann, Hamburg, an.

² Vgl. Hartwig Altenmüller, Die Apotropaia und die Götter Mittelägyptens, Diss. München 1965, I, 8ff. Die Arbeit wird im folgenden stets abgekürzt zitiert mit: Apotropaia.

von der rechten Hälfte eines solchen, der Länge nach halbierten Nilpferdzahns.

1.2. Die Maße.

Die annähernd halbrund gebogene Nilpferdzahnhälfte ist an mehreren Stellen gebrochen und an den Kanten teilweise bestoßen. Sie besteht heute aus 5 Fragmenten von unterschiedlicher Länge. Die einzelnen Fragmente passen Bruch an Bruch aneinander, so daß sich für das gesamte Zaubermesser in der Mittellinie eine Gesamtlänge von 55 cm ergibt. Die beiden Enden des gebogenen Nilpferdzahns sind 40 cm voneinander entfernt.

Die Oberseite des Zaubermessers ist leicht gewölbt. Die Unterseite ist flach. Das Zaubermesser ist an seiner breitesten Stelle 4,5 cm breit und an seiner höchsten Erhebung 0,8 cm dick.

Das Zaubermesser weist im Vergleich zu den sonst bekannten Exemplaren eine ungewöhnlich große Länge auf. Folgende Längen sind von einigermaßen gut erhaltenen Zaubermessern bekannt³:

- 31 cm: Nr. 65: London, Brit. Mus. 58796
- Nr. 69: London, UC, Odu 35/6a
- 33 cm: Nr. 67: London, UC, Odu 35/6
- 34 cm: Nr. 32: Edinburgh E 1921.893
- Nr. 106: New York, MMA 30.8.218
- 35 cm: Nr. 13: Boston, MFA 03.1703
- Nr. 41: Kairo, CG 9435
- Nr. 60: London, Brit. Mus. 24426
- Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Taf. 3.5)
- 36 cm: Nr. 42: Kairo, CG 9436
- 37 cm: Nr. 1: Baltimore, WAG 71.500 (Taf. 2.3)
- Nr. 88: München, AS 2952
- Nr. 48: Slg. Kofler, A 100
- 40 cm: Nr. 149: Theben-Asasif, Grab des *Jnj-jtj.f*, TT 386
- 41 cm: Nr. 10: Berlin 14207
- Nr. 66: London, Brit. Mus. 65439
- 45 cm: Nr. 133: Slg. Price Lot
- 46 cm: Nr. 56: London, Brit. Mus. 18175
- 48 cm: Nr. 127: New York, MMA 26.7.1288 + Paris, Louvre, E 3614
- (Taf. 2.2)
- Nr. 11: Berlin 14284
- 51 cm: Nr. 70: London, UC, Odu 36/7
- 62 cm: Nr. 141: Kairo, JE 88890.

³ Die Nr. beziehen sich auf den Katalog in Apotropaia II und in: WdO 14, 1983, 40ff.

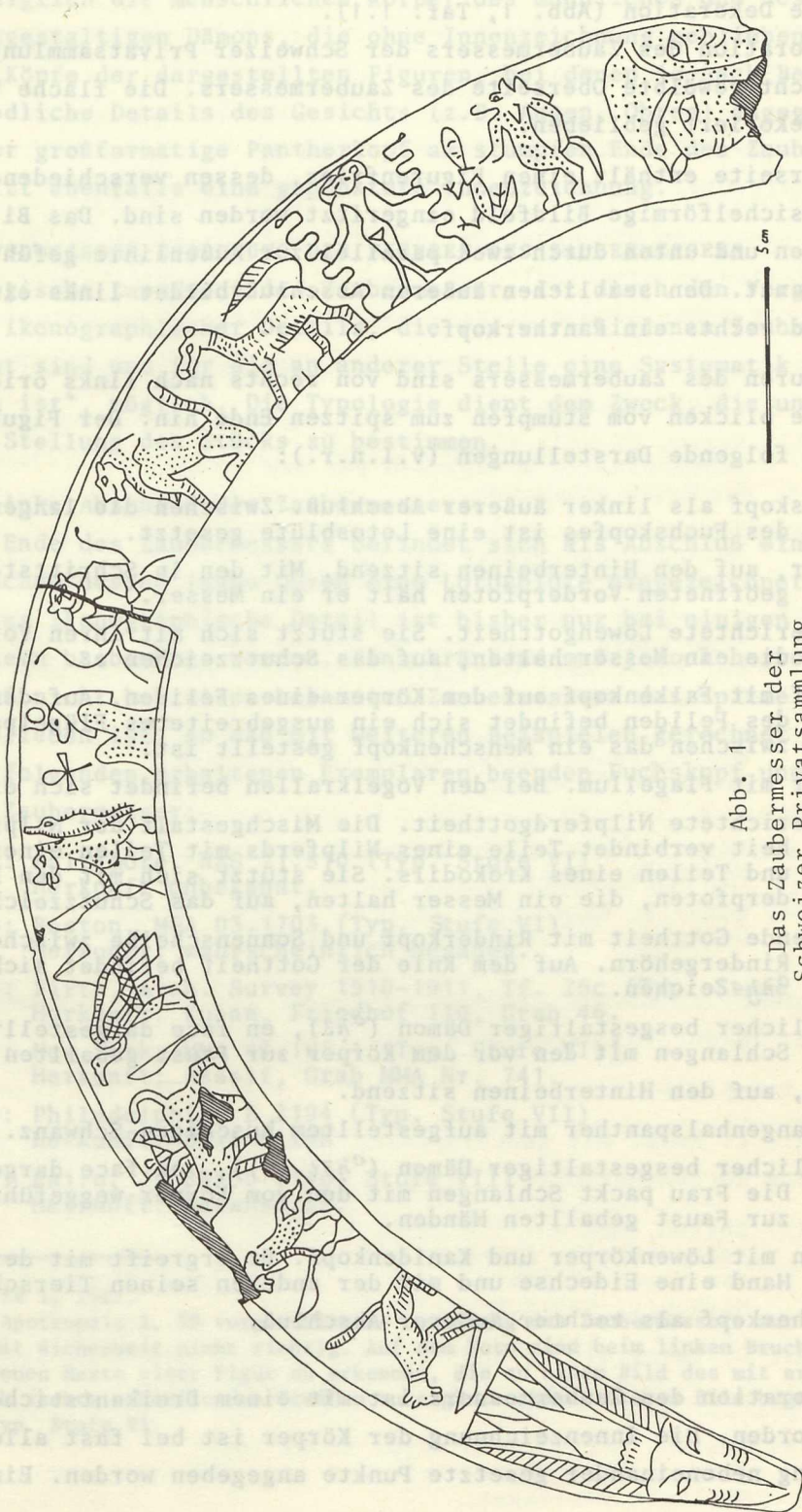


Abb. 1
 Das Zaubermesser der
 Schweizer Privatsammlung

1.3. Die Dekoration (Abb. 1, Taf. 1.1).

Die Dekoration des Zaubermessers der Schweizer Privatsammlung erfaßt die leicht gewölbte Oberseite des Zaubermessers. Die flache Unterseite ist undekoriert geblieben.

Die Oberseite enthält einen Figurenfries, dessen verschiedene Figuren in das sichelförmige Bildfeld eingeritzt worden sind. Das Bildfeld wird oben und unten durch zwei parallel zur Außenlinie geführte Linien eingegrenzt. Den seitlichen äußeren Abschluß bildet links ein Fuchskopf und rechts ein Pantherkopf.

Die Figuren des Zaubermessers sind von rechts nach links orientiert, d.h. sie blicken vom stumpfen zum spitzen Ende hin. Der Figurenfries enthält folgende Darstellungen (v.l.n.r.):

- Fuchskopf als linker äußerer Abschluß. Zwischen die langen Ohren des Fuchskopfes ist eine Lotosblüte gesetzt.
- Kater, auf den Hinterbeinen sitzend. Mit den in Schrittstellung geöffneten Vorderpfoten hält er ein Messer.
- Aufgerichtete Löwengottheit. Sie stützt sich mit ihren Vorderpfoten, die ein Messer halten, auf das Schutzzeichen z3.
- Greif mit Falkenkopf auf dem Körper eines Feliden. Auf dem Rücken des Feliden befindet sich ein ausgebreitetes Flügelpaar, zwischen das ein Menschenkopf gestellt ist.
- Geier mit Flagellum. Bei den Vogelkrallen befindet sich ein Messer.
- Aufgerichtete Nilpferdgottheit. Die Mischgestalt der Nilpferdgottheit verbindet Teile eines Nilpferds mit Teilen eines Löwen und Teilen eines Krokodils. Sie stützt sich mit den Löwenvorderpfoten, die ein Messer halten, auf das Schutzzeichen z3.
- Hockende Gottheit mit Rinderkopf und Sonnenscheibe zwischen dem Rindergehörn. Auf dem Knie der Gottheit befindet sich ein ^{en}h₃-Zeichen.
- Männlicher besgestaltiger Dämon (^{en}h₃), en face dargestellt. Er packt Schlangen mit den vor dem Körper zur Faust geballten Händen.
- Löwe, auf den Hinterbeinen sitzend.
- Schlangehalspanther mit aufgestelltem buschigen Schwanz.
- Weiblicher besgestaltiger Dämon (^{en}h₃t (?)), en face dargestellt. Die Frau packt Schlangen mit den vom Körper weggeführten und zur Faust geballten Händen.
- Dämon mit Löwenkörper und Kanidenkopf. Er ergreift mit der einen Hand eine Eidechse und mit der anderen seinen Tierschwanz.
- Pantherkopf als rechter äußerer Abschluß.

Die Dekoration des Zaubermessers ist mit einem Dreikantstichel ausgeführt worden. Die Innenzeichnung der Körper ist bei fast allen Figuren durch eng nebeneinander gesetzte Punkte angegeben worden. Eine Ausnahme

bilden lediglich die menschlichen Körper des männlichen und des weiblichen besgestaltigen Dämons, die ohne Innenzeichnung geblieben sind, sowie die Köpfe der dargestellten Figuren, bei denen je nach Bedarf unterschiedliche Details des Gesichts (z.B. Augen, Ohren) angegeben wurden. Der großformatige Pantherkopf am stumpfen Ende des Zaubermessers besitzt ebenfalls eine gepunktete Innenzeichnung.

2. DIE TYPOLOGISCHE ZUORDNUNG DER FIGUREN DES ZAUBERMESSERS

Die typologische Zuordnung des Zaubermessers ist durch den Vergleich einzelner ikonographischer Details, die von verschiedenen Zaubermessern her bekannt sind und für die an anderer Stelle eine Systematik erarbeitet worden ist⁴, möglich. Die Typologie dient dem Zweck, die ungefähre zeitliche Stellung des Stücks zu bestimmen.

2.1. Der linke Abschluß des Zaubermessers.

Am linken Ende des Zaubermessers befindet sich als Abschluß ein Fuchskopf, zwischen dessen lange Ohren eine Lotosblüte eingezeichnet worden ist. Dieses ikonographische Detail ist bisher nur bei einigen wenigen Zaubermessern beobachtet worden. Einschränkend muß jedoch hervorgehoben werden, daß nicht bei allen bekannten Zaubermessern das spitze Ende erhalten geblieben ist, so daß mit weiteren Beispielen gerechnet werden darf. Bei folgenden erhaltenen Exemplaren beenden Fuchskopf und Lotosblüte das Zaubermesser:

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
- Nr. 33: Firth, Arch. Survey 1910-1911, Tf. 26c (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Kuban, Friedhof 110, Grab 46.
- Nr. 113: New York, MMA 48.105.1 (Typ. Stufe VI)⁵
Herkunft: Asasif, Grab MMA Nr. 741.
- Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Deir Rifeh
- Nr. 141: Kairo, JE 88890 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Balansurah.

⁴ Apotropaia I, 29ff.

⁵ Die in: Apotropaia I, 59 vorgeschlagene Zuweisung des Zaubermessers zur Typ. Stufe IV ist mit Sicherheit nicht richtig. Auf dem Foto sind beim linken Bruch die stark abgeriebenen Reste einer Figur zu erkennen, die zu einem Bild des mit erhobenem Kopf nach rechts schreitenden Greifen zu ergänzen sind. Dieses Bild begegnet er ab der Typ. Stufe VI.

2.2. Der sitzende Kater.

Der mit einem Halsband ausgestattete Kater sitzt auf seinen Hinterpfoten. Der Schwanz kommt hinter dem Rücken des Tieres hervor. Die Vorderbeine des sitzenden Tieres werden nicht geschlossen, sondern leicht geöffnet dargestellt. Das Messer befindet sich dabei vor der vorgestellten Vorderpfote. Das Fell des Tieres ist gepunktet.

Darstellungen von sitzenden Katern sind auf insgesamt 12 Zaubermessern aus teilweise unterschiedlichen typologischen Stufen zu beobachten. Je nach Ikonographie sind vier verschiedene Varianten zu unterscheiden.

- Variante A: Kater mit geschlossenen Vorderpfoten; Schwanz in der Verlängerung der Rückenlinie:

- Nr. 41: Kairo, CG 9435 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: z3-Zeichen vor dem Kater.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 49: Slg. Kofler, A 101 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Kater mit Halsband; verzehrt Schlange.
Herkunft unbekannt, vermutlich Dra abul Negga.
- Nr. 52: Liverpool, Public Museum (Typ. Stufe IV)
Bemerkung: Es ist nur das Vorderteil des Tieres erhalten.
Der Kater hält ein Messer zwischen den Vorderpfoten.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 59: London, Brit. Mus. 24425 (Typ. Stufe IV)
Besonderheit: Kater sitzt auf Neb-Korb.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 84: Moskau, Puschkina Museum 6736 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Kater hält ein Messer zwischen den Vorderpfoten.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 134: Quibell, Ramesseum, Taf. III.1 (Typ. Stufe III)
Herkunft: Theben-Ramesseum, Grab 5.

- Variante B: Kater mit in Schrittstellung geöffneten Vorderpfoten; Schwanz in der Verlängerung der Rückenlinie:

Keine Beispiele.

- Variante C: Kater mit geschlossenen Vorderpfoten; Schwanz kommt seitlich vom Rücken hervor:

- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Kater mit Halsband; hält ein Messer zwischen den Vorderpfoten.
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.

- Variante D: Kater mit in Schrittstellung geöffneten Vorderpfoten; Schwanz kommt seitlich vom Rücken hervor:

- Nr. 14: Boston, MFA 12.1519 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Kater verzehrt eine Schlange (Abb. 4).
Herkunft unbekannt.

- Nr. 21: Brüssel, Mus. Royaux E 6361 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Kater hält ein Messer zwischen den Vorderpfoten.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 29: Berlin 6715 + Cambridge, FM 395/1932 (Typ. Stufe VI)
Bemerkung: Es ist nur das Vorderteil des Tieres erhalten.
Kater hält ein Messer zwischen den Vorderpfoten.
- Nr. 104: New York, MMA 22.1.154 (Typ. Stufe III)
Besonderheit: Kater erhebt eine der beiden Vorderpfoten und packt damit eine Schlange, die er verzehrt.
Herkunft: Lischt, Nordpyramide, Pit 885.

Das Bild des Katers auf dem Zaubermesser aus der Schweizer Privatsammlung entspricht am ehesten der Variante D.

2.3. Die aufgerichtete Löwengottheit.

Die mit deutlich ausgebildeter Mähne dargestellte Löwengottheit ist in aufgerichteter Haltung abgebildet. Sie stützt sich auf ein α -Zeichen und hält zwischen den Vorderpfoten ein Messer. Das Fell der Löwengottheit wird gepunktet wiedergegeben, die Mähne des Tieres wird ohne Innenzeichnung angegeben.

Die aufgerichtete Löwengottheit gehört zu den zentralen Figuren der Zaubermesser und ist aus diesem Grunde auf zahlreichen Exemplaren durch eine Abbildung vertreten. Unter den verschiedenen Abbildungstypen entspricht die aufgerichtete Löwengottheit der Schweizer Privatsammlung am ehesten dem Typ "C1" und "C2" der für die Zaubermesser aufgestellten Typologie der Löwengottheit⁶. Dieser Typ ist auf folgenden Zaubermessern durch ein Bild der aufgerichteten und mit α -Zeichen und Messer ausgerüsteten Löwengottheit vertreten:

- Nr. 6: Berlin 6714 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Die Löwengottheit verzehrt eine Schlange.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 10: Berlin 14207 (Typ. Stufe V)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 12: Berlin 18805 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
- Nr. 29: Berlin 6715 + Cambridge, FM 395/1932 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 84: Moskau, Puschkina Museum 6736 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Die Löwengottheit verzehrt eine Schlange.
- Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Die Löwengottheit verzehrt eine Schlange (Tf. 3.4).
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.

⁶ Apotropaia I, 42.

Nr. 129: Petrie, Gaza III, Tf. 28.8 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Gaza.

Nr. 142: Kairo, JE 88891 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Balansurah.

2.4. Der Greif mit erhobenem Falkenkopf.

Das mit einem Falkenkopf versehene Fabeltier wird mit einem Felidenkörper dargestellt. Der Falkenkopf sitzt auf einem kurzen Hals, der mit einem schmalen Halsband, das zum Teil von den lang herabfallenden Enden einer Götterperücke bedeckt ist, geschmückt ist⁷. Aus dem Rücken des nach links schreitenden Tieres tritt ein kurzes Flügelpaar hervor, zwischen dem sich ein Menschenkopf befindet. Der Körper des Tieres wird gepunktet wiedergegeben. Der Schwanz ist hochgestellt und nach hinten zum Rücken zurückgebogen. Das Tier wird ohne Messer und ohne z3-Zeichen gezeigt.

Das typologische Kennzeichen dieser Greifendarstellung sind der erhobene kurze Hals und die Flügelstummel auf dem Rücken des Tieres. Die

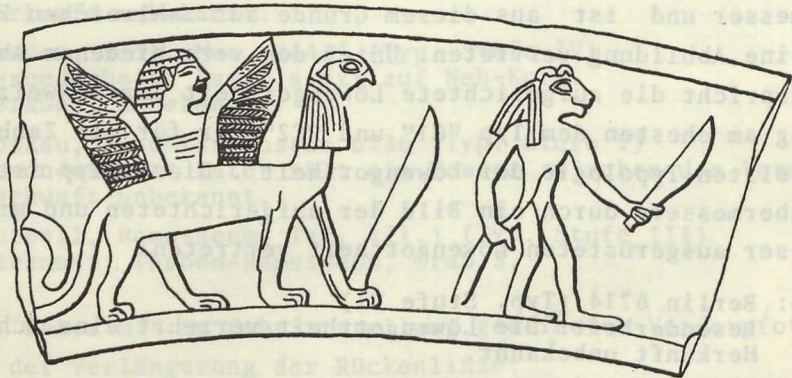


Abb. 2

Nr. 98: MMA 22.1.65
(Vorderseite)

Abbildung entspricht dabei am ehesten dem Typ "D1" und "D2" der Greifentypologie⁸. Ihm lassen sich die Greifenbilder auf folgenden Zauberessern zuordnen:

⁷ Zur Form der Perücke vgl. z.B.: Nr. 98: MMA 22.1.65 (Abb. 2); Nr. 127: MMA 26.7.1288 + Louvre E 3614 (Taf. 2.2).

⁸ Apotropaia I, 35.

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Greif verzehrt eine Schlange. Er hält ein Messer in der vorgestellten Vorderpfote. Der Schwanz ist gesenkt und als Uräus gebildet (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.
- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Der Greif hält ein Messer in der vorgestellten Vorderpfote. Der Schwanz ist leicht erhoben.
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
- Nr. 21: Brüssel, Mus. Royaux E 6361 (Typ. Stufe VI)⁹
Besonderheit: Der Greif hält ein Messer in der vorgestellten Vorderpfote. Der Schwanz ist erhoben.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Assuan.
- Nr. 40: Kairo, CG 9434 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Greif verzehrt eine Schlange. Er hält ein Messer in der vorgestellten Vorderpfote. Der Schwanz ist gesenkt und eingerollt.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 98: New York, MMA 22.1.65 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Der Greif hält ein Messer in der vorgestellten Vorderpfote. Der Schwanz ist gesenkt und eingerollt (Abb. 2).
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide, Schacht 378.
- Nr. 113: New York, MMA 48.105.1 (Typ. Stufe VI)¹⁰
Herkunft: Theben-Asasif, Grab MMA Nr. 741.
- Nr. 127: New York, MMA 26.7.1288 + Paris, Louvre E 3614 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Kein Menschenkopf zwischen dem Flügelpaar auf dem Rücken des Greifs. Die Flügel weisen Überlänge auf. Der Schwanz ist gesenkt (Taf. 2.2).
Herkunft unbekannt.

2.5. Der Geier.

Der Geier des Schweizer Zaubermessers blickt nach links zur Spitze des Zauberinstruments hin. Das Gefieder des Vogels weist eine reiche Innenzeichnung auf. Am Rücken tritt zwischen den Flügeln das Flagellum hervor. Ein gleichartiges Flagellum ist auf den Zaubermessern bei der liegenden Kuhgottheit und beim Frosch (weiblich!¹¹) zu erkennen. Daher dürfte seine Anwesenheit ein sicheres Kennzeichen dafür sein, daß es sich beim Bild des Geiers um eine weibliche Gottheit handelt. In der vorgestellten rechten Vogelkralle befindet sich ein aufgestelltes Messer.

Das Bild des Geiers ist auf den Zaubermessern seit der frühesten typologischen Stufe zu erkennen. Es können vier Varianten unterschieden

⁹ Der Kopf des Greifen besteht nicht aus einem Seth-Tierkopf, wie Apotropaia II, 22 vorgeschlagen wurde, sondern aus dem Kopf eines Falken.

¹⁰ Zur typologischen Einstufung vgl. oben Anm. 5.

¹¹ Vgl. die weibliche Tracht der Froschgottheit auf Nr. 100: MMA 22.1.96.

werden:

- Variante A: Geier ohne Flagellum und ohne Messer:

Nr. 28: Cambridge, FM 394a/1932 (Typ. Stufe VIII)
Besonderheit: Der Geier hält ein ^{en}nh-Zeichen zwischen den Krallen.
Herkunft unbekannt.

Nr. 73: London, UC, Odu 36/10 (Typ. Stufe I)
Besonderheit: Der Geier befindet sich auf einem Neb-Korb.
Herkunft unbekannt.

- Variante B: Geier ohne Flagellum, aber mit Messer:

Nr. 70: London, UC, Odu 36/7 (Typ. Stufe I)
Besonderheit: Der Geier befindet sich auf einer Standarte.
Herkunft unbekannt.

Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)¹²
Herkunft: Deir Rifeh.

- Variante C: Geier mit Flagellum, aber ohne Messer:

Nr. 101: New York, MMA 22.1.103 (Typ. Stufe IV)
Herkunft: Lischt, Nordpyramide, Schacht 883.

- Variante D: Geier mit Flagellum und mit Messer:

Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Der Geier hält eine Schlange im Schnabel (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.

Nr. 29: Cambridge, FM 395/1932 + Berlin 6715 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.

Nr. 51: Kopenhagen, NM 12.113 (Typ. Stufe VII)
Am linken Ende des Fragments sind Reste vom Schwanz und vom Flagellum eines nach links blickenden Geiers erhalten. Vermutlich hielt der Geier ursprünglich ein Messer zwischen den Krallen¹³.
Herkunft unbekannt.

Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Das Zaubermesser enthält drei Darstellungen mit nach rechts blickenden Geiern. Alle drei Geier werden mit Flagellum und mit Messer gezeigt; einer ist dabei, eine Schlange zu verzehren (Taf. 3.4).
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.

Nr. 106: New York, MMA 30.8.218 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Der Geier steht auf einem Neb-Korb.
Herkunft unbekannt.

Nr. 137: Quibell, Ramesseum, Taf. III.3 (Typ. Stufe III)
Herkunft: Theben-Ramesseum, Grab 5.

Nr. 141: Kairo, JE 88890 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Eine Serie von Geiern, alternierend mit Fröschen.
Herkunft: Balansurah.

¹² Die Apotropaia I, 62 vorgeschlagene Zuweisung dieses Zaubermessers in eine Typ. Stufe VIII ist in Typ. Stufe VII zu verbessern.

¹³ Apotropaia II, 46 ist bei Nr. 51 "Schlangenhalspanther" in "Geier" zu verbessern.

Der Geier auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung ist der Variante D zuzurechnen.

2.6. Die Nilferdgottheit.

Die Nilferdgottheit schreitet in aufgerichteter Haltung nach links. Sie erscheint auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung in einer ungewöhnlich ausführlichen Bildfassung, bei der die Einzelemente ihrer Kompositgestalt - Kopf der eines Nilpferds, Körper von Löwe und Mensch, Rücken als Krokodil - besonders deutlich heraustreten. Der Nilferdkopf wird mit bleckenden Zähnen und herausgestreckter Zunge gezeigt. Das Fell des trächtigen Löwenkörpers und der Löwenbeine wird gepunktet dargestellt. Auf dem Rücken befindet sich anstelle des sonst üblichen Krokodilkamms die ausführliche Zeichnung eines Krokodils mit vier Beinen (Abb. 3).

Eine ähnliche Darstellung, die die Einzelemente der Mischgestalt miteinander verbindet, findet sich auf den Zaubermessern Nr. 106 (MMA 30.8.218: Taf. 4.7) und Nr. 127 (MMA 26.7.1288 + Louvre E 3614: Taf. 4.6).

Ganz ähnlich ist auch die Nilferdgottheit gestaltet, die in den astronomischen Deckendarstellungen des Neuen Reiches erscheint¹⁴.

Die Nilferdgottheit des Zaubermessers der Schweizer Privatsammlung stützt sich mit ihren Löwenvorderbeinen auf ein $\alpha 3$ -Zeichen und hält in ihren Pfoten ein Messer. Sie hat ihre nächsten Verwandten bei den beiden Typen "C" und "D" der Nilferdtypologie¹⁵. Bei beiden Typen tritt das ϵnh -Zeichen gelegentlich an die Stelle des $\alpha 3$ -Zeichens. Daher

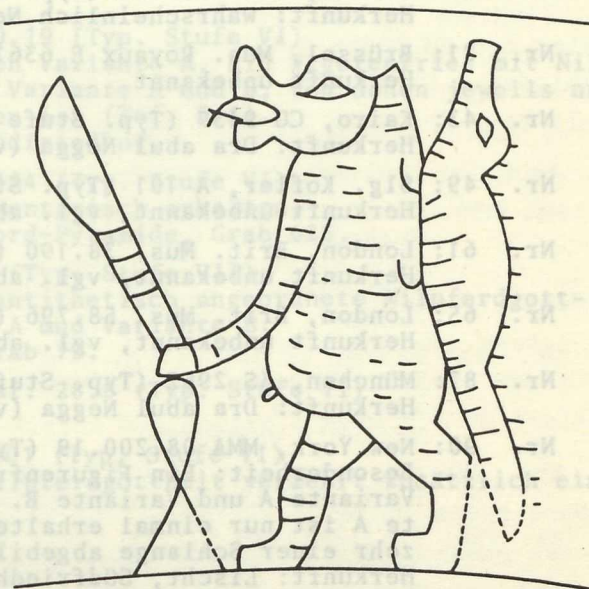


Abb. 3

¹⁴ Neugebauer-Parker, EAT III, 183ff. mit Belegen.

¹⁵ Vgl. Apotropaia I, 45f.

werden beim typologischen Vergleich beide ikonographischen Ausgestaltungen der Gottheit als Varianten berücksichtigt.

- Variante A: Die aufgerichtete und sich auf ein $z\bar{3}$ -Zeichen stützende und mit Messer ausgerüstete Nilpferdgottheit vom Typ "C" und "D"¹⁶.

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Zwei Abbildungen der Nilpferdgottheit, verteilt auf Ober- und Unterseite des Zaubermessers. Das Bild der Variante A befindet sich auf der Unterseite, dort in Gestalt einer Nilpferdgottheit, die zusätzlich eine Schlange verzehrt. Auf der Oberseite ist die Variante B dargestellt (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.
- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
- Nr. 21: Brüssel, Mus. Royaux E 6361 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 43: Kairo, CG 9437 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Dra abul Negga (vgl. Nr. 87).
- Nr. 49: Slg. Kofler, A 101 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt, vgl. aber Nr. 43 und Nr. 87.
- Nr. 61: London, Brit. Mus. 38.190 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt, vgl. aber Nr. 43 und Nr. 87.
- Nr. 65: London, Brit. Mus. 58.796 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt, vgl. aber Nr. 43 und Nr. 87.
- Nr. 87: München, AS 2962 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Dra abul Negga (vgl. Nr. 43).
- Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Ein Figurenfries mit Nilpferdgottheiten der Variante A und Variante B. Die Nilpferdgottheit der Variante A ist nur einmal erhalten. Sie wird zusätzlich beim Verzehr einer Schlange abgebildet (Taf. 3.4).
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.
- Nr. 121: Oxford, A.M. E 2223 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Zwei antithetisch angeordnete Nilpferdgottheiten der Variante A und Variante B.
Herkunft: Abydos, Grab 79.
- Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Die Nilpferdgottheit der Variante A wird zusätzlich beim Verzehr einer Schlange gezeigt (Taf. 3.5).
Herkunft: Deir Rifeh.

- Variante B: Die aufgerichtete und sich auf ein $en\bar{h}$ -Zeichen stützende und mit Messer ausgerüstete Nilpferdgott vom Typ "C" und "D"¹⁷.

¹⁶ Weitere Beispiele der sich auf ein $z\bar{3}$ -Zeichen stützenden Nilpferdgottheit finden sich auf den Zaubermessern Nr. 52 (Liverpool, Publ. Museum), Nr. 56 (Brit. Mus. 18.175), Nr. 84 (Moskau 6736), Nr. 128 (Louvre AF 6447 + Kopenhagen, N.M. 1314), Nr. 136 (Quibell, Ramesseum, Taf. III.2b): Typ "A" und "B".

¹⁷ Weitere Beispiele der sich auf ein $en\bar{h}$ -Zeichen stützenden Nilpferdgottheit bei Nr. 10 (Berlin 14.207), Nr. 24 (Brüssel E 7065), Nr. 93 (MMA 15.3.197), Nr. 99 (MMA 22.1.79): Typ "A" und "B".

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: s. oben Variante A. Die Nilpferdgottheit der Variante B verzehrt zusätzlich eine Schlange (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.
- Nr. 12: Berlin 18.805 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Ein Figurenfries mit alternierenden Nilpferd- und Löwengottheiten. Die Nilpferdgottheiten repräsentieren die Variante B.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Assuan.
- Nr. 33: Firth, Arch. Survey 1910-1911, Taf. 26c (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Kuban.
- Nr. 66: London, Brit. Mus. 65439 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: s. oben Variante A. Ein Figurenfries mit Nilpferdgottheiten der Variante A und B, von denen jeweils nur ein Exemplar erhalten ist (Taf. 3.4).
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.
- Nr. 94: New York, MMA 15.3.384 (Typ. Stufe VI)
Bemerkung: Nur fragmentarisch erhalten.
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide, Grab 625.
- Nr. 121: Oxford, A.M. E 2223 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Zwei antithetisch angeordnete Nilpferdgottheiten der Variante A und Variante B.
Herkunft: Abydos, Grab 79.
- Nr. 129: Petrie, Gaza III, Taf. 28.8 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Gaza.
- Nr. 145: Leipzig, Äg. Mus. 5001 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Die Nilpferdgottheit verzehrt zusätzlich eine Schlange.

2.7. Die rinderköpfige Gottheit mit der Sonnenscheibe zwischen dem Gehörn.

Die in anthropomorpher Gestalt dargestellte Tiergottheit sitzt mit eng angezogenen Beinen am Boden. Ihr Körper ist vollständig in Stoffe eingehüllt. Die Hülle wird durch Punkte angegeben. Unter der Umhüllung sind die Konturen der angezogenen Beine sichtbar.

Der Tierkopf der Gottheit ist von einem Rindergehörn bekrönt, in das die Sonnenscheibe eingeschrieben ist. Der Hals wird durch eine dreigeteilte Perücke verdeckt. Auf dem Knie der Gottheit befindet sich das ^enh-Zeichen, das von der dort aus den Hüllen herauskommenden Hand gehalten wird.

Die Identifikation der Gottheit bereitet Schwierigkeiten. Diese beruhen hauptsächlich darauf, daß nicht sicher ist, ob es sich bei der dargestellten Gottheit um einen männlichen Stiergott oder um eine weibliche Kuhgottheit handelt. Stiergötter werden auf den Zaubermessern des Mittleren Reiches gelegentlich beobachtet¹⁸. Sie werden in den Bildfrieseen aber immer ohne Sonnenscheibe zwischen dem Stiergehörn dargestellt. Daher dürfte es sich bei der am Boden hockenden und in Stoffe eingehüllten Rindergottheit um eine weibliche Gottheit handeln. Vermutlich ist sie mit der Kuhgottheit identisch, deren in Stoffe gehülltes Bild auf den Zaubermessern bereits in den frühen typologischen Stufen anzutreffen ist¹⁹.

Unter den am Boden hockenden und von Stoffen eingehüllten anthropomorph gebildeten Gottheiten liegt kein einziger sicherer Fall einer Kuhgottheit vor. Folgende Formen sind zu beobachten:

1. Am Boden hockende Löwengottheit mit ^cnh-Zeichen auf dem Knie:
 - Nr. 10: Berlin 14.207 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Die Gottheit ist mit einem Auge ("Sonnenauge") bekrönt. Auf ihrem Knie befindet sich statt eines ^cnh-Zeichens ein Udjat-Auge.
Herkunft unbekannt.
 - Nr. 46a: Kairo, CG 9440 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Die Gottheit hält anstelle des ^cnh-Zeichens ein Messer.
Herkunft unbekannt.
 - Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.
 - Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Es fehlt das ^cnh-Zeichen (Taf. 3.5).
Herkunft: Deir Rifeh.
 - Nr. 142: Kairo, JE 88891 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Balansurah.
2. Am Boden hockende Schakalsgottheit mit einem Messer:
 - Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
3. Unbestimmte am Boden hockende Gottheiten
 - Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Zwei Abbildungen einer am Boden hockenden Gottheit mit ^cnh-Zeichen. Die vordere Gottheit vielleicht mit Schakalkopf, die hintere vielleicht mit Löwenkopf.
Herkunft: Assuan.

¹⁸ Z.B. Nr. 40 (Kairo, CG 9434), Nr. 43 (Kairo, CG 9437), Nr. 58 (Brit. Mus. 20.778), Nr. 59 (Brit. Mus. 24.425), Nr. 65 (Brit. Mus. 58.796).

¹⁹ Vgl. Apotropaia I, 50 mit Anm. 5-7.

- Nr. 129: Petrie, Gaza III, Taf. 28.8 (Typ. Stufe VI)
 Bemerkung: Fragmentarisch erhaltenes Bild einer sitzenden Gottheit mit ^{cnh}-Zeichen auf dem Knie. Vielleicht eine Löwengottheit.
 Herkunft: Balansurah.

2.8. Der besgestaltige Dämon.

Der besgestaltige Dämon, dessen altägyptischer Name "Aha" auf zwei Zaubermessern des Mittleren Reiches inschriftlich belegt ist²⁰, gehört zu den Figuren, die besonders häufig im Bildprogramm der Zaubermesser erscheinen. Die Typologie dieses Gottes ist sehr verzweigt angelegt.

Auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung erscheint der besgestaltige Dämon in Vorderansicht. Die menschengestaltige Gottheit steht mit gespreizten Beinen und angewinkelten Knien da und führt die Arme bis zur Leistengegend hinab. Die zur Faust geballten Hände halten dabei jeweils eine Schlange. Die Schlangen werden vor dem Körper des Gottes etwa in der Mitte ihres Schlangenleibes gefaßt und dort zerdrückt. Die Köpfe der Schlangen sind erhoben und weisen von der Gestalt des Gottes weg.

Die Gottheit besitzt ein menschliches Antlitz, ist jedoch mit Tierohren und einer Tiermähne ausgestattet. Der Körperbau ist zwar der eines Menschen, doch erscheint zwischen den Beinen ein Tierschwanz, der bis zum Boden hinabführt. Aufgrund dieser Mischgestalt wird die Gottheit meist als "Dämon" bezeichnet.

Das Bild des besgestaltigen Dämons der Schweizer Sammlung steht innerhalb der "Bes"-Typologie der Zaubermesser des Mittleren Reiches den Bildern der Gruppe "D" und "E" am nächsten²¹. Vergleichsbilder sind von folgenden Zaubermessern bekannt:

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
 Besonderheit: Der Gott erdrückt mit jeder Faust 2 Schlangen.
- Nr. 11: Berlin 14.284 (Typ. Stufe V)
 Herkunft unbekannt.
- Nr. 17: Brooklyn 16.580.145 (Typ. Stufe VI)
 Besonderheit: Die Gottheit wird ohne Tierschwanz gezeigt, nimmt aber sonst die übliche "Bes"-Haltung ein.
 Herkunft unbekannt.
- Nr. 24: Brüssel, Mus. Royaux E. 7065 (Typ. Stufe V)
 Herkunft unbekannt.

²⁰ Nr. 10: Berlin 14.207; Nr. 20: Brüssel, Mus. Royaux E. 2673.

²¹ Vgl. Apotropaia I, 38f. Vergleichbare Darstellungen aus früheren typologischen Stufen bei Nr. 10 (Berlin 14207), Nr. 36 (Florenz, M.A. 5079), Nr. 71 (London, UC, Odu 36/8), Nr. 112 (MMA 32.8.5), Nr. 143 (Kairo, TR 6/11/25/2).

- Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Assuan.
- Nr. 40: Kairo, CG 9434 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 44: Kairo, CG 9438 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Die Gottheit ergreift nicht nur Schlangen, sondern mit jeder Hand auch einen Skorpion²².
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.
- Nr. 54: London, Brit. Mus. 6178 (Typ. Stufe VI(?))
Herkunft unbekannt.
- Nr. 77: London, UC, OdU 37/14 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Theben.
- Nr. 136: Quibell, Ramesseum, Tf. III.2b (Typ. Stufe IV)
Herkunft: Theben-Ramesseum, Grab 5.
- Nr. 145: Leipzig, Äg. Museum 5001 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.

2.9. Der sitzende Löwe.

Das Bild des auf seinen Hinterbeinen am Boden sitzenden Löwen gehört zu den Figuren, deren Darstellung am Anfang nur vereinzelt im Bildprogramm der Zaubermesser zu beobachten ist²³. Erst in den späten typologischen Stufen findet es eine breitere Aufnahme.

Der auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung abgebildete Löwe besitzt eine weit ausladende Mähne. Diese könnte das Tier als männliches Tier kennzeichnen, muß es aber nicht, da die Löwenmähne unabhängig vom Geschlecht des Löwen auch zur Darstellung von weiblichen Löwen herangezogen wird. Der auf seinen Hinterbeinen sitzende Löwe blickt nach links zur Spitze des Zaubermessers hin. Er sitzt mit geschlossenen Vorderbeinen da. Der Tierschwanz tritt seitlich neben dem Rücken des Löwen hervor und bildet nicht die Verlängerung der Rückenlinie. Bei den Vorderbeinen fehlt das zu erwartende Messer. Das Fell des Löwen wird gepunktet wiedergegeben.

Darstellungen des sitzenden Löwen sind auf insgesamt 15 Zaubermessern von zum Teil unterschiedlicher typologischer Zuordnung erhalten. Die einzelnen Darstellungen weisen folgende vier verschiedene ikonographische Varianten auf:

- Variante A: Sitzender Löwe mit geschlossenen Vorderbeinen, zwischen die ein Messer gestellt ist; Schwanz in der Verlängerung der Rücken-

²² Das Detail mit den Skorpionen findet sich nur in einer Zeichnung von G. Loukianoff, in: BIE 13, 1931, 69 Abb. 1.

²³ Frühestes Beispiel: Nr. 96: MMA 15.3.951.

linie.

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Löwe verzehrt Schlange (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.
- Nr. 13: Boston, MFA 03.1703 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: wahrscheinlich Negadeh.
- Nr. 66: London, Brit. Mus. 65439 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Kein Messer.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 104: New York, MMA 22.1.154 (Typ. Stufe III)
Besonderheit: Kein Messer.
Bemerkung: Schwanzteil nicht erhalten.
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide, Schacht 885.
- Nr. 141: Kairo, JE 88890 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Ein Figurenfries mit einer Reihe alternieren-
der Bilder des sitzenden Löwen und des Frosches.
Herkunft: Balansurah.

- Variante B: Sitzender Löwe mit geschlossenen Vorderbeinen, zwischen die ein Messer gestellt ist; Schwanz kommt seitlich neben dem Rücken des Tieres hervor.

- Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Assuan.
- Nr. 121: Oxford, A.M. E 2223 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Zwei antithetisch angeordnete sitzende Löwen der Variante B. Der links sitzende Löwe ist mit Messer, der rechts sitzende ohne Messer abgebildet. Letzterer verzehrt eine Schlange.
Herkunft: Abydos, Grab 79.
- Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Deir Rifeh.
- Nr. 145: Leipzig, Ag. Mus. 5001 (Typ. Stufe VI)
Bemerkung: Das zu erwartende Messer ist nicht erhalten.
Herkunft unbekannt.

- Variante C: Sitzender Löwe mit in Schrittstellung geöffneten Vorderbeinen, zwischen die ein Messer gestellt ist; Schwanz in der Verlängerung der Rückenlinie.

- Nr. 25: Cambridge, FM 40/1926 (Typ. Stufe VIII)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 38/105: Florenz, M.A. 7553 + New York, MMA 26.7.974 (Typ. St. VII)
Bemerkung: Das zu erwartende Messer ist nicht erhalten.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 94: New York, MMA 15.3.384 (Typ. Stufe VI)
Bemerkung: Das zu erwartende Messer ist nicht erhalten.
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide.
- Nr. 96: New York, MMA 15.3.951 (Typ. Stufe II)
Besonderheit: Löwe verzehrt Schlange.
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide.

- Variante D: Sitzender Löwe mit in Schrittstellung geöffneten Vorderbeinen, zwischen die ein Messer gestellt ist; Schwanz kommt seitlich neben dem Rücken des Tieres hervor.

Nr. 46a: Kairo, CG 9440 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Ein Figurenfries mit einer Reihe alternierender Bilder des sitzenden Löwen und des Frosches (vgl. Nr. 141). Der erste Löwe der Reihe ist ohne Messer abgebildet.
Herkunft unbekannt.

Nr. 124: Oxford, A.M. E 2336 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Der Löwe verzehrt zusätzlich eine Schlange.
Herkunft: Abydos-El Arabah, Grab 10.

Das Bild des sitzenden Löwen auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung entspricht dem der Variante B. Typologisch steht es den Bildern der VI. und VII. Stufe nahe.

2.10. Der Schlangenhalspanther.

Im Unterschied zu den Darstellungen des sog. "Schlangenhalspanthers" auf Zaubermessern einer frühen typologischen Stufe, in denen der Schlangenhalspanther mit einem langen und gewellten, d.h. "schlangenförmigen"



Abb. 4

Nr. 14: Boston, MFA 12.1519

Hals gezeigt wird, wird dieser auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung mit einem Hals von nur geringer Überlänge und ohne Windungen abgebildet. Das Fabeltier stellt seinen buschigen Schwanz in die Höhe. Dieser wird nach vorn über den Rücken hin geführt. Vergleichbare Darstellungen des Schlangenhalspanthers sind innerhalb der für den Schlangenhalspanther aufgestellten Typologie einem Typ "D1" und "D2" zugewiesen worden²⁴, deren Bild sich auf folgenden Zaubermessern findet:

²⁴ Vgl. Apotropaia I, 48.

- Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Auf dem Rücken steht unter dem hochgestellten und nach vorn geführten Schwanz des Tieres ein z3-Zeichen. Der Schlangenhalspanther verzehrt eine Schlange. Er hält ein Messer beim vorgestellten Vorderbein (Taf. 2.3).
Herkunft unbekannt.
- Nr. 14: Boston, MFA 12.1519 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Der Schlangenhalspanther verzehrt eine Schlange. Er hält ein Messer beim vorgestellten Vorderbein (Abb. 4).
Herkunft: Bourq el Arab.
- Nr. 25: Cambridge, FM 40/1926 (Typ. Stufe VIII)
Besonderheit: Messer beim vorgestellten Vorderbein.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 40: Kairo, CG 9434 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 46a: Kairo, CG 9440 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt.
- Nr. 66: London, Brit. Mus. 65439 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Der Schlangenhalspanther verzehrt eine Schlange. Er hält ein Messer beim vorgestellten Vorderbein. Der Schwanz ist gesenkt.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 72: London, UC, OdU 36/9 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit: Der Schlangenhalspanther verzehrt eine Schlange. Der Schwanz ist gesenkt.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Besonderheit. Messer beim vorgestellten Vorderbein.
Herkunft: Deir Rifeh.

2.11. Der weibliche besgestaltige Dämon.

Ab der Typ. Stufe III wird dem besgestaltigen Dämon (vgl. oben 2.8) ein weibliches Gegenstück zur Seite gestellt. In den meisten Fällen erscheinen dann beide Wesen auf demselben Zaubermesser in nicht allzu weiter Entfernung voneinander.

Die Abbildung beider Figuren ist auch auf dem Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung zu beobachten. Dabei wird der weibliche besgestaltige Dämon in gleicher Weise wie der Mann in Frontalansicht dargestellt. Wie beim Mann kann auch die Haartracht mit einer Löwenmähne verglichen werden. Obwohl die Brüste der unbekleidet dargestellten Frau nicht angegeben worden sind, besteht kein Zweifel an ihrem weiblichen Geschlecht. Die Taille ist stark betont, die weibliche Scham eingezeichnet. Die Beine sind geschlossen, die Arme ausgebreitet und vom Körper weg geführt. Die Hände packen jeweils eine Schlange etwa in der Mitte des Schlangenleibes. Die Schlangenleiber durchziehen in ausgeprägten Wellenlinien den Bildfries in seiner gesamten Höhe.

Die Vergleichsbilder sind in zwei Gruppen zu unterteilen, und zwar in eine erste Gruppe A, bei der der weibliche besgestaltige Dämon vorwiegend Hasen und Eidechsen, z.T. auch Schlangen, ergreift und in eine zweite Gruppe B, bei der sich dieser ausschließlich als Schlangenbändiger hervortut. Den ikonographisch engsten Bezug weist der besgestaltige Dämon des Schweizer Zaubermessers zu den weiblichen Figuren der zweiten Gruppe (B) auf.

- Erste Gruppe A: Der weibliche besgestaltige Dämon ergreift verschiedene Tiere:

A1: Die Gottheit ergreift Hasen:

Nr. 10: Berlin 14207 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Sie ergreift Hasen und Schlangen.
Herkunft unbekannt.

Nr. 38/105: Florenz, M.A. 7553 + New York, MMA 26.7.974 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt.

Nr. 93: New York, MMA 15.3.197 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Die Gottheit besitzt einen Tierschwanz.
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide, Grab 475.

A2: Die Gottheit ergreift Eidechsen:

Nr. 2: Berlin 6709 (Typ. Stufe VII)
Herkunft unbekannt.

A3: Die Gottheit ergreift Schlangen

Nr. 10: Berlin 14207 (Typ. Stufe V)
Besonderheit: Sie ergreift Hasen und Schlangen.
Herkunft unbekannt.

Nr. 37: Florenz, M.A. 6883 (Typ. Stufe III)
Herkunft unbekannt.

Nr. 136: Quibell, Ramesseum, Taf. III.2b (Typ. Stufe IV)
Besonderheit: Die Gottheit verzehrt die von ihr ergriffenen Schlangen.
Herkunft: Theben-Ramesseum, Grab 5.

- Zweite Gruppe B: Der weibliche besgestaltige Dämon wird mit weit ausladender Perücke und mit geschlossenen Beinen dargestellt. Er ergreift die Schlangen etwa in der Mitte ihres Schlangenleibes und hält diese in den gesenkten, nach außen geführten Händen.

Nr. 35: Florenz, M.A. 5076 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt.

Nr. 65: London, Brit. Mus. 58796 (Typ. Stufe VI)
Herkunft unbekannt, vielleicht Dra abul Negga.

Nr. 77: London, UC, OdU 37/14 (Typ. Stufe VI)
Besonderheit: Zwei Abbildungen des weiblichen besgestaltigen Dämons, verteilt auf Ober- und Unterseite des Zaubermessers, mit bemerkenswerten ikonographischen Unterschieden.
Herkunft: Theben.

2.12. Dämon mit Löwenkörper und Kanidenkopf.

Der aufrecht gehende Dämon wird nicht en face, sondern im Profil dargestellt. Dabei wird der Kopf mit der spitzen Schnauze eines Kaniden sichtbar. Die kurzen Ohren sind aufgestellt und überragen eine dreigeteilte Perücke, deren Haarsträhnen auf Schulter und Brust herabfallen. Der Körper weist eine gepunktete Fellzeichnung auf. Vermutlich handelt es sich um ein Löwenfell. Der Schwanz ist in einem Bogen zum Boden geführt.

Das aufgerichtete Fabelwesen schreitet nach links zur Spitze des Zaubermessers hin. Es hält in der vorgestreckten Hand eine Eidechse und ergreift mit der anderen den nach unten herabfallenden Tierschwanz. Eine unmittelbar dazu vergleichbare Darstellung ist von den Zaubermessern bisher nicht bekannt. Doch können vier ähnliche Bilder zum Vergleich herangezogen werden:

- Nr. 28: Cambridge, FM 394a/1932 (Typ. Stufe VIII).
Aufrecht gehender Dämon mit Katzen(?) -Kopf, verzehrt eine Schlange. Die vorgestreckte Hand hält die Schlange, die andere ist zum Schwanz des Dämons geführt.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 78: London, UC, Odu 37/15 (Typ. Stufe IX)
Aufrecht gehender Dämon mit Löwen(?) -Kopf. Die vorgestreckte Hand hält eine Schlange(?), die andere ist zum Schwanz des Dämons geführt.
Herkunft unbekannt.
- Nr. 98: New York, MMA 22.1.65 (Typ. Stufe VI)
Aufrecht gehender Dämon mit Löwen(?) -Kopf. Die vorgestreckte Hand hält ein Messer, die andere ist zum Schwanz des Dämons geführt (Abb. 2).
Herkunft: Lischt, Nord-Pyramide, Schacht 378.

Der eine Eidechse ergreifende Dämon mit Löwenkörper und Kanidenkopf ist entfernt mit den Wächtern aus Tb 182 zu vergleichen²⁵. Eine engere ikonographische Verwandtschaft weist er zu den "Bes"-Figuren des Typs "Aha" von Tb 28 (Pb) auf.

2.13. Der rechte Abschluß.

Am stumpfen Ende des Zaubermessers befindet sich ein in Aufsicht dargestellter Pantherkopf, der den Abschluß des Zaubergeräts bildet²⁶. Die Augen des Pantherkopfs sind vom Nasenbein deutlich abgesetzt und die Augenbrauenbögen in einem großen Bogen hochgeführt. Sie enden in der Nähe der abgerundeten Ohren. Das gesamte Gesicht des Panthers ist mit Punkten überdeckt, vielleicht um das Fell anzudeuten.

²⁵ Vgl. dazu E. Hornung - E. Staehelin, Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, Mainz 1976, 110.

²⁶ Apotropaia I, 30; vgl. auch Hornung-Staehelin, a.a.O., 130.

Es lassen sich folgende typologisch verwandte Darstellungen benennen:

Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Typ. Stufe VI)
Herkunft: Lischt, Südfriedhof.

Nr. 130: Philadelphia E 2194 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Deir Rifeh.

Nr. 141: Kairo, JE 88890 (Typ. Stufe VII)
Herkunft: Balansurah.

2.14 Die typologische Klassifikation des Zaubermessers.

In den vorausgehenden Abschnitten 2.1-13 wurden für die verschiedenen Figuren des Zaubermessers der Schweizer Privatsammlung die ikonographischen Vergleichsstücke zusammengestellt. Dabei wurde bei der Nennung der einzelnen Vergleichsstücke auch die typologische Stufe angegeben, in die das jeweilige zum Vergleich herangezogene Zaubermesser aufgrund der in: Apotropaia I, 29ff. erörterten Kriterien eingeordnet werden kann. Nunmehr soll durch den Gesamtvergleich der Figuren und deren jeweiliger typologischen Stellung das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung einer bestimmten typologischen Stufe zugeordnet werden.

Typologische Stufen	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX
1. Linker Abschluß				X	X		
2. Sitzender Kater (Var. D)	X			X	X		
3. Löwengottheit (Typ C1, C2)			X	X			
4. Greif (Typ D1, D2)			X	X			
5. Geier (Var. D)	X		X	X	X	X	
6. Nilpferdgottheit (Typ. C, D)				X	X		
7. Kuhgottheit (Varr.)			X	X	X		
8. Männlicher "Bes" (Typ D, E)		X	X	X			
9. Sitzender Löwe (Var. B)				X	X		
10. Schlangenhalspanther (Typ D1, D2)				X	X	X	
11. Weiblicher "Bes" (Typ B)				X			
12. Dämon mit Eidechse (Varr.)				X		X	X
13. Rechter Abschluß				X	X		

Die tabellarische Übersicht zeigt, daß das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung aufgrund der Typologie der Einzelfiguren der typologischen Stufe VI angehört. Innerhalb dieser relativ weit gefächerten typologischen Stufe VI²⁷ hat es seine engsten Verwandten bei den

²⁷ Apotropaia I, 60-61.

Zaubermessern der typologischen Stufe VI-M, und zwar speziell bei folgenden Exemplaren²⁸:

Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510 (Tyf. 2.3)

Nr. 13: Boston, MFA 03.1703

Nr. 14: Boston, MFA 12.1519

Nr. 21: Brüssel, Mus. Royaux E 6361

Nr. 30: Slg. Lady W. Cecil

Nr. 40: Kairo, CG 9434

Nr. 90: New York, MMA 08.200.19 (Taf. 3.4)

Nr. 98: New York, MMA 22.1.65 (Abb. 2).

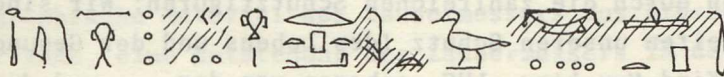
3. DIE DATIERUNG DES ZAUBERMESSERS DER SCHWEIZER PRIVATSAMMLUNG

Durch den Vergleich der ikonographischen Details der einzelnen Figuren mit solchen von verwandten Zaubermessern ist es möglich geworden, das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung einer typologischen Stufe VI und innerhalb dieser Stufe der Untergruppe VI-M zuzuweisen. Die Zaubermesser dieser typologischen Stufe sind im Rahmen der Gesamttypologie der Zaubermesser des Mittleren Reiches in die Zeit um 1750 v.Chr., also in die frühe 13. Dynastie, datiert worden²⁹. In diese Zeit dürfte dann auch das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung gehören. Allerdings muß eingeschränkt werden, daß wegen der Unsicherheit von Datierungen, die sich aus der Auswertung von typologischen Reihen ergeben, gewisse Toleranzen anzusetzen sind. Diese dürften bei \pm 50 Jahren liegen.

Um eine genauere Datierung zu gewinnen, muß das prosopographische Material der Zaubermesser mit in die Untersuchung einbezogen werden. Hierbei gewinnen die Zaubermesser Nr. 21 (Brüssel, Mus. Royaux E 6361), Nr. 90 (MMA 08.200.19) und Nr. 98 (MMA 22.1.65) an Bedeutung. Auf allen drei Zaubermessern sind Inschriften erhalten geblieben.

3.1. Die Inschrift auf der Unterseite von Nr. 21 (Brüssel, Mus. Royaux E 6361).

Die Inschrift enthält in Verbindung mit einem Personennamen eine Kurzfassung der Schutzformel:

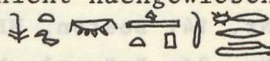


ddw mdw jn z3w ^{cv}s3w hr jrjt-p^{ct} z3t nzw Nbw-htptj

"Worte zu sprechen durch die zahlreichen Schutzfiguren über der *jrjt-p^{ct}* und Prinzessin *Nbw-htptj*."

²⁸ Die Reihe der Zaubermesser der typ. Stufe VI-M wird in VII-M fortgeführt mit Nr. 46a (Kairo, CG 9440), Nr. 130 (Philadelphia E 2194), Nr. 141 (Kairo, JE 88890).

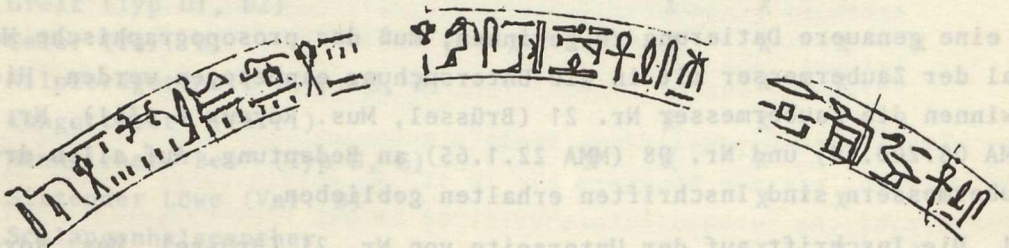
²⁹ Vgl. Apotropaia I, 60-61.

Die nicht besonders gut erhaltene Inschrift enthält den sicher gelesenen Namen der *jrjt-p^ct z3t nzwt Nbw-htptj*³⁰. Dieser Personenname ist als Frauennamen im Mittleren Reich mehrfach belegt³¹. Als Prinzessinnennamen ist er allerdings in dieser Form bisher nicht nachgewiesen. Vielleicht kann er aber mit dem PN der Prinzessin  *z3t nzwt Nbw-htptj hrd* verbunden werden, wenn man zugesteht, daß der Bestandteil *hrd* - "das Kind" nur eine Apposition zum Namen der Prinzessin gewesen ist. Die Prinzessin *Nbw-htptj hrd* ist durch eine Bestattung in einem Nebengrab der Pyramidenanlage Amenemhets III. in Dahschur bekannt³² und gilt allgemein als eine Tochter Amenemhets III.³³.

Sollte die *jrjt-p^ct z3t nzwt Nbw-htptj* des Brüsseler Zaubermessers mit der Tochter Amenemhets III. *z3t nzwt Nbw-htptj hrd* identisch sein, könnte das Brüsseler Zaubermesser, das der typologischen Stufe VI-M angehört, an das Ende der 12. und an den Beginn der 13. Dynastie, also in die Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr. datiert werden. Eine solche Datierung bewegt sich innerhalb der oben geforderten Toleranzgrenzen für die Zaubermesser der typologischen Stufe VI, zu denen auch das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung gehört.

3.2. Die Inschrift auf der Unterseite von Nr. 90 (MMA 08.200.19).

Die ausführliche Schutzformel des fragmentarisch erhaltenen Zaubermessers (vgl. Taf. 3.4) lautet:



*ddw mdw jn z3w cš3w. jjn.n stp.n z3.n n [cⁿh snb (?)] hr hrd snb
Mnw-htpw cⁿh-wd3-snb ms n [...] jrjt-p^ct z3t-Sbk cⁿhtj-wd3tj-snbtj*

"Worte zu sprechen durch die zahlreichen Schutzfiguren: Wir sind gekommen und wir breiten unseren Schutz [des Lebens und der Gesundheit] über das gesunde Kind *Mnw-htpw*, LHG, geboren von der ... und *jrjt-p^ct z3t-Sbk*, LHG."

³⁰ So! und nicht *Nbw-h^ctj*, wie Apotropaia I, 75 und II, 22 vorgeschlagen wurde.

³¹ Ranke, PN I, 192.1 und II, 368.

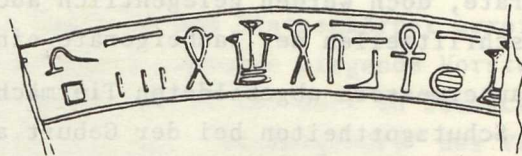
³² De Morgan, Dahchour I, 107ff.; PM III.2, 889.

³³ De Morgan, a.a.O., 128; B. Schmitz, Untersuchungen zum Titel s3-njswt "Königssohn", Bonn 1976, 195.

Die PN *Mnw-ḥtpw*³⁴ und *Z3t-Sbk*³⁵ sind häufige Namen des Mittleren Reiches, so daß mit ihrer Hilfe kaum eine engere zeitliche Eingrenzung der Zaubermesser der Typ. Stufe VI bzw. VI-M möglich erscheint. Auffallend ist, daß auf dem Zaubermesser Nr. 90 sowohl der PN des Kindes als auch der der Mutter mit der königlichen Heilsformel LHG verbunden ist. Dies darf wohl kaum damit erklärt werden, daß *Mnw-ḥtp* oder *Z3t-Sbk* dem königlichen Bereich angehört haben, wenn auch eine solche Schlußfolgerung nicht auszuschließen ist. Vermutlich ist dies darauf zurückzuführen, daß die Schutzfunktion der Zaubermesser aus dem königlichen Bereich in den privaten Bereich übernommen worden ist. Die Figurenfriese der Zaubermesser verwenden ja häufig königliche Bildmotive, wie z.B. das Niederschlagen von Feinden durch Mächte wie Nilpferd, Löwe oder Kater. Auf diese Weise könnte auch die Formel LHG zur Aufwertung der Besitzer der Zaubermesser beigetragen haben.

3.3. Die Inschrift auf der Unterseite von Nr. 98 (MMA 22.1.65).

Das Zaubermesser besteht aus einem Fragment von 4,5 cm Länge und enthält nur noch Teile einer ursprünglich sehr ausführlich gefaßten Schutzformel:



[*ḏdw mdw jn z3w* ^c*s3w. jjn.n*] *stp.n z3 ḥ3 z3 n snb* ^c*nḥ ḥ3 ...*

"[Worte zu sprechen durch die zahlreichen Schutzfiguren. Wir sind gekommen] und wir breiten Schutz um Schutz der Gesundheit und des Lebens um ..."

Der Name des Beschützten fehlt, so daß eine über die Typologie hinausreichende zeitliche Eingrenzung nicht möglich ist.

3.4. Zusammenfassung.

Das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung ist aufgrund seiner typologischen Stellung an den Beginn der 13. Dynastie zu setzen. Das prosopographische Material des Zaubermessers aus Brüssel (s. o. 3.1) legt aber nahe, eine Entstehung des Zaubermessers in der Zeit Amenemhets III. in Erwägung zu ziehen. Damit ergibt sich als Datierungsvorschlag für das Zaubermesser der Schweizer Privatsammlung die Zeit zwischen 1800 und 1750 v. Chr.

³⁴ Ranke, PN I, 152.9, II, 360.

³⁵ Ranke, PN I, 293.9.

4. BEMERKUNGEN ZUR BEDEUTUNG DER ZAUBERMESSER DES MITTLEREN REICHES

Es ist unbestritten, daß die Zaubermesser zur Gruppe der Instrumente der defensiven Magie gehören. Im besonderen können hierbei drei Anwendungsbereiche herausgestellt werden³⁶:

1. Sie werden in primärer Verwendung bei der Geburt des Kindes eingesetzt.
2. Sie spielen für die Wiederbelebung des Verstorbenen eine Rolle und werden aus diesem Grunde dem Toten als Grabbeigaben mitgegeben.
3. Sie haben eine Funktion innerhalb des Statuenkults, wo sie im magisch-rituellen Bereich bei der Einwohnung der Seele in den Statuenkörper ihre Wirkung entfalten.

4.1. Die Zaubermesser als magische Geräte zum Schutz von Mutter und Kind.

Die Zaubermesser werden in primärer Verwendung bei der Geburt des Kindes eingesetzt und schützen Mutter und Kind vor allen möglichen Gefahren in einem relativ großen Zeitraum vor und nach der Geburt. Die Unterseiten der Zaubermesser nennen hauptsächlich Frauen als Besitzer der Zaubergeräte, doch werden gelegentlich auch die Namen des Säuglings in die Inschriftzeilen der Zaubergeräte eingraviert.

Viele der auf den Zaubermessern abgebildeten Tiermächte, Dämonen und Gottheiten sind als Schutzgottheiten bei der Geburt auch außerhalb der Zaubermesser gut bekannt. Dies gilt im besonderen für die Nilpferdgottheit, deren Bild auf kaum einem Zaubermesser fehlt. Sie übernimmt im Alten und Mittleren Reich in ihrer Gestalt und unter ihrem Namen Ipi oder Ipet, später als Thoeris, die Funktion einer Wärterin und Schaffnerin des Kindes, die die Gefahren von dem ihr Anbefohlenen abwehrt. Ähnliche Aufgaben fallen auch dem sog. besgestaltigen Dämon zu, dessen Namen im Mittleren Reich als $\epsilon h 3$ angegeben wird. Nilpferdgottheit und besgestaltiger Dämon gehören zum festen Bestand der Einrichtung eines Geburtszimmers. Zusammen mit anderen ihnen gleichgesinnten Mächten "schneiden sie den Kopf des Feindes und der Feindin ab, die in das Kinderzimmer eintreten" (Nr. 50: Kopenhagen, N.M. 7795).

4.2. Die Zaubermesser als magische Geräte bei der "Wiedergeburt" des Verstorbenen.

In sekundärer Verwendung werden die Zaubermesser des Mittleren Reiches

³⁶ Zur Bedeutung der Zaubermesser vgl. Apotropaia I, 178ff. und die neueren Analysen in: WdO 14, 1983, 30-45 und in den Akten des vom 29.-31. Oktober 1985 in Mailand abgehaltenen Internationalen Kongresses zum Thema "La Magia in Egitto".

im funeren Bereich eingesetzt. Als Grabbeigaben fallen ihnen ähnliche Schutzaufgaben wie im Lebensbereich zu, allerdings mit dem Unterschied, daß ihre Schutzfunktion nun nicht dem ungeborenen Wesen im Mutterleib, sondern dem auf eine Wiedergeburt hoffenden Verstorbenen zugute kommt. Sie beschützen den Verstorbenen bei seiner Wiederauferstehung und bewahren ihn vor den Gefahren, die ihn bei der Wiedergeburt bedrohen.

Ein überzeugendes Beispiel für den Einsatz von Zaubermessern bei der in dieser Weise vorgestellten Wiedergeburt des Verstorbenen liefert eine Darstellung aus dem Grab des Bebi in Elkab (Nr. 8 bis), wo im Rahmen einer Szene des Totenkults Ammen und Wärterinnen Zaubermesser in die Höhe halten, um den aus dem Jenseits ins Diesseits zurückkehrenden Toten vor eventuellen Gefahren bei seiner Wiedergeburt zu beschützen³⁷.

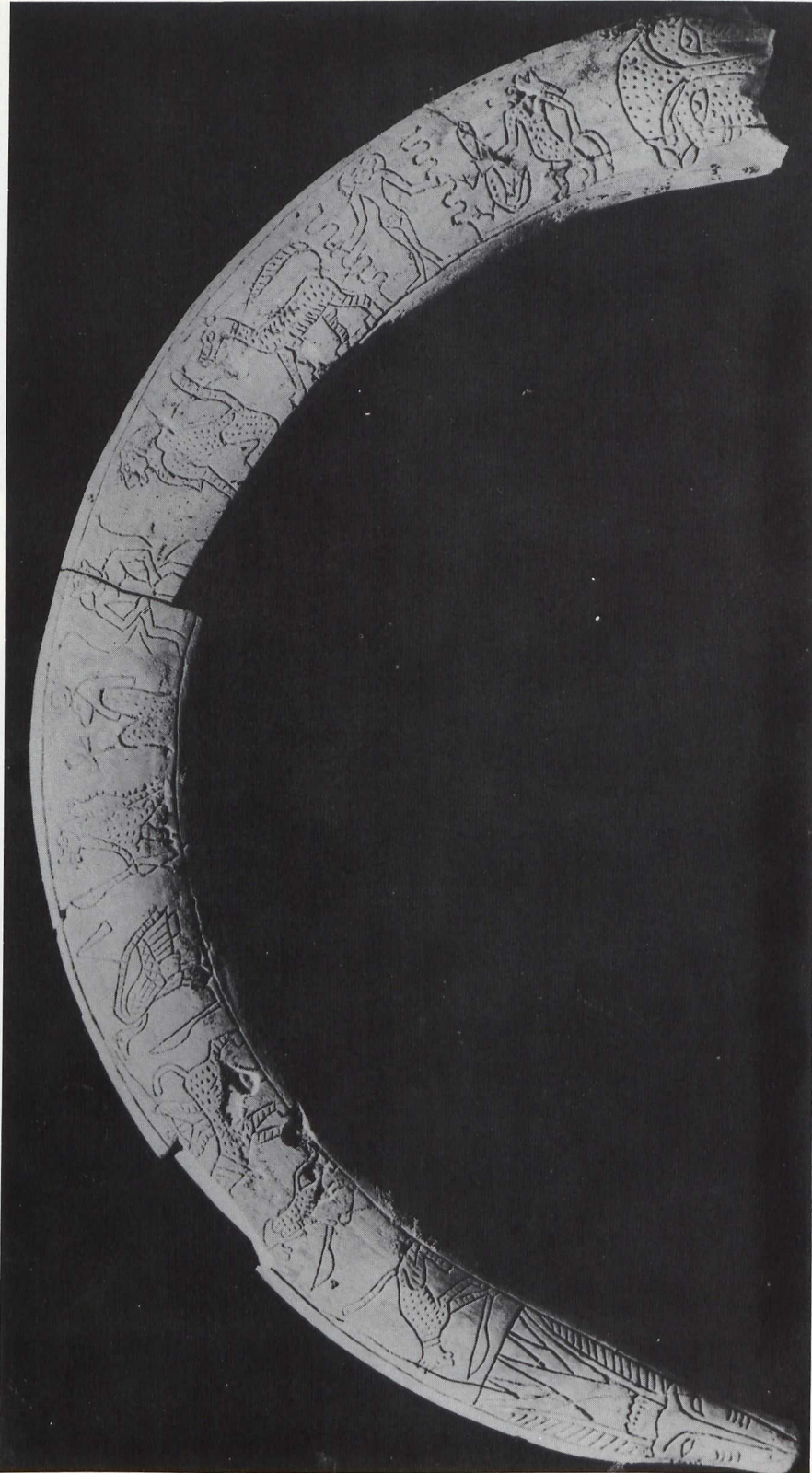
4.3. Die Zaubermesser als magische Geräte des Statuenkults.

Eine tertiäre Verwendung der Zaubermesser des Mittleren Reiches liegt im Statuenkult. Offenbar soll mit Hilfe dieser Geräte innerhalb einer magisch-rituellen Handlung die Belebung der Statue bewirkt und die Einwohnung der Seele in dem Statuenkörper erreicht werden. Die diesem magischen Verfahren zugrunde liegende Vorstellung hat gewiß ihr Vorbild im Totenkult und in der dort zu beobachtenden Verwendung der Zaubermesser bei der sog. "Wiedergeburt" des Verstorbenen. Daher ist auch konkret in den meisten Fällen nicht zu entscheiden, ob das jeweilige Zaubergerät bei Riten des Totenkults oder des Statuenkults Verwendung gefunden hat. Den wohl deutlichsten Hinweis auf eine Funktion der Zaubermesser im Statuenkult liefert ein Zaubermesser aus Abydos, das für König Sebekai angefertigt worden ist und das nicht den Namen des Sebekai als eines Prinzen, sondern den des inthronisierten Herrschers enthält: *ntr nfr nb t3wj nb jrj jht Sbk3j* (Nr. 30: Kairo, CG 9433). Es beschützt den sich in der Statue vergegenwärtigenden König bei seiner Reinkarnation im Statuenkörper.

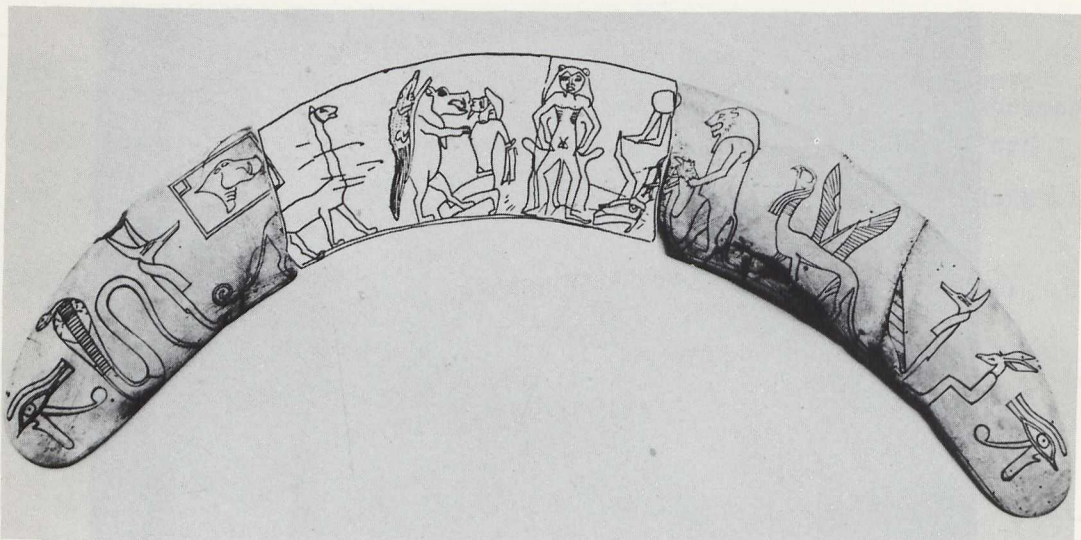
Beispiele für die Verwendung der Zaubermesser im Statuenkult sind erst aus dem Neuen Reich erhalten. In einer Szene aus dem Grab des Rechmire in Theben (TT 100) wird die Übergabe der Königsstatuen an den Amuntempel gezeigt. Im Zusammenhang mit dieser Szene werden neben verschiedenen belebenden Substanzen auch mehrere Zaubermesser abgebildet³⁸. Die Abbildung der zu dieser Zeit bereits obsolet gewordenen Zaubergeräte wird mit deren belebenden und den Statuenbesitzer beschützenden Funktion im Statuenkult zu erklären sein.

³⁷ W. Wreszinski, Bericht über die photographische Expedition, 1927, Taf. 36b.

³⁸ Davies, Rekh-mi-ReC, Taf. 37.



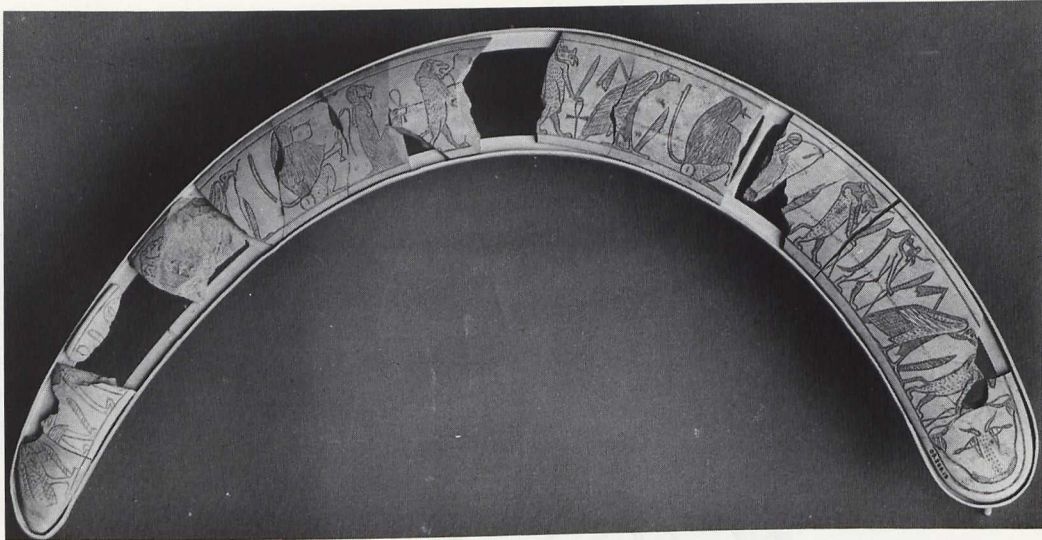
1. Zauberermesser in Schweizer Privatbesitz



2. Zaubermesser Nr. 127: Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 A-B
(Rekonstruktion)



3. Zaubermesser Nr. 1: Baltimore, WAG 71.510



4. Zaubermesser Nr. 90: MMA 08.200.19



5. Zaubermesser Nr. 130: Philadelphia E 2194



6. Detail aus Nr. 127: Louvre E 3614 + MMA 26.7.1288 A-B



7. Detail aus Nr. 106: MMA 30.8.218